



Intelligenz: Krähen erkennen abstrakte Zusammenhänge

Krähen können spontan und ohne jedes Training abstrakte geistige Leistungen vollbringen, die lange nur Menschen und Primaten zugetraut wurden. Dies wiesen Forscher um Anna Smirnowa und Edward Wasserman von der *University of Iowa* nach. In ihrer Studie ordneten Krähen Spielkarten nach abstrakten Kategorien. Für die Aufgabe müssen sich auch Menschen sehr konzentrieren.

In einem ersten Versuch sollten die Krähen aus jeweils drei Spielkarten, auf denen verschiedene Symbole abgebildet waren, die beiden zusammengehörigen Karten - deren Symbole in Form, Farbe und Anzahl identisch waren - auswählen.

In einem zweiten Versuch wurde es schwieriger, weil die Karten keine identischen Symbole mehr trugen. Die Krähen mussten die abstrakten Zusammenhänge der Abbildungen erkennen: So sollte beispielsweise eine Karte mit einem roten und einem blauen Quadrat einer Karte mit einem roten und einem blauen Kreis zugeordnet werden und nicht einem roten Quadrat und einem

blauen Kreuz. Dies ist eine anspruchsvolle Aufgabe des Analogieschlusses, für deren Lösung sich auch Menschen sehr konzentrieren müssen.

Die Krähen lagen mit ihrer Zuordnung meist richtig - mit einer Trefferquote von 78 Prozent. Die Wissenschaftler sprechen in der Fachzeitschrift *Current Biology* von einer »Meisterleistung«, besonders, weil die Krähen die Entscheidungen spontan trafen und keinerlei Training hatten.

Analogien zu erkennen ist entscheidend für die erweiterte Wahrnehmung und Verhaltensanpassung. Analoges Denken gilt als grundlegend für Kategorisierung und kreative Problemlösung.

Lange wurde die Fähigkeit zu abstraktem Denken nur Menschen und Menschenaffen zugesprochen. In den letzten Jahren werden immer mehr Studien veröffentlicht, in denen die hohe Intelligenz von Krähen belegt wird.

Quelle: Anna Smirnowa, Zoya Zorina, Tanya Obozova, Edward Wasserman: *Crows Spontaneously Exhibit Analogical Reasoning*. Magazin *Current Biology*, 18.12.2014 · [www.cell.com/current-biology/abstract/S0960-9822\(14\)01557-7](http://www.cell.com/current-biology/abstract/S0960-9822(14)01557-7)



Artenvielfalt in Gefahr: Immer weniger Vögel

Dramatischer Rückgang: In Europa gibt es rund 421 Millionen Vögel weniger als noch vor 30 Jahren. Der Rückgang der Zahl der Vögel betrifft zu 90 Prozent eigentlich weit verbreitete Arten wie Spatz, Star, Lerche und Rebhuhn. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie, die im Wissenschaftsmagazin *Ecology Letters* veröffentlicht wurde.

»Die Biodiversität durchläuft einen beispiellosen globalen Rückgang«, schreiben die Autoren der Studie. Ursache dafür seien die industrielle Landwirtschaft sowie der zunehmende Verlust des natürlichen Lebensraums der Tiere. Die Bemühungen der Artenschützer hätten sich bisher auf vom Aussterben bedrohte Arten konzentriert. Inzwischen sei es eindeutig, dass auch unsere vertrautesten Vögel immer weniger werden.

Die Wissenschaftler schlagen Alarm: Von einer »Warnung für ganz Europa«, spricht Richard Gregory, einer der Co-Autoren der Studie. Um die Artenvielfalt zu retten, fordern die Wissenschaftler nachhaltige Maßnahmen und Gesetze zum Schutz der Vögel und ihres Lebensraums, mehr Grünflächen in den Städten und vor allem eine ökologische Landwirtschaft.

Quelle: Richard Inger, Richard Gregory et al.: Common European birds are declining rapidly while less abundant species' numbers are rising. In: *Ecology Letters* Volume 18, Issue 1, pages 28–36, January 2015



Wissenschaftler schlagen Alarm: Auch früher häufige Vogelarten wie die Lerche (oben) und der Spatz (rechts) werden immer seltener. Schuld sind die industrielle Landwirtschaft und der Verlust des natürlichen Lebensraums.



Fast 3 Millionen Tiere in Tierversuchen getötet

Fast 3 Millionen Tiere wurden 2013 in Deutschland in Tierversuchen gequält und getötet. Damit weist Deutschland nach Frankreich die zweithöchste Versuchstierzahl innerhalb der Europäischen Union auf.

An 2.997.152 Wirbeltieren wurden 2013 Tierversuche durchgeführt. Diese Zahl hat das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft am 1.12.2014 veröffentlicht. Das sind zwar 2,9 Prozent weniger als 2012, aber über 80.000 Tiere mehr als 2011.

Tierschutzorganisationen kritisieren, dass Deutschland die in einigen Punkten ohnehin zu lasche neue EU-Tierversuchsrichtlinie

bei der Umsetzung in nationales Recht sogar noch unterdrücke. »Bislang bleibt die Bundesregierung umfassende Maßnahmen für den Paradigmenwechsel zur tierversuchsfreien Forschung schuldig«, kritisiert Dr. Corina Gericke, Vizevorsitzende von *Ärzte gegen Tierversuche*. Statt dessen stecke die Bundesregierung immer noch jedes Jahr Milliardenbeträge an Steuergeldern in Tierexperimente.

»Als führender Standort für Innovation und Forschung in Europa braucht Deutschland dringend ein umfassendes Förderprogramm für Alternativmethoden«, fordert Dr. Martina Stephany von *VIER PFOTEN*.

Informationen: www.vier-pfoten.de/tierversuche



Niederlande verbieten Wildtiere im Zirkus



In deutschen Zirkussen sind Wildtiere immer noch erlaubt, wie hier Löwen beim Zirkus Krone.



Fotos: PETA

Mit Elefantenhaken werden Elefanten gefügig gemacht.

Die Regierung der Niederlande hat im Dezember 2014 ein Verbot sämtlicher Wildtiere wie Löwen, Tiger und Elefanten im Zirkus beschlossen. »Die Gesundheit der Tiere ist wichtiger als ihre Verwendung für Vergnügungen oder das Festhalten an überkommenen Traditionen«, so Staatssekretärin Sharon Dijksma.

Enge Gehege sowie die für Zirkusse unumgänglichen ständigen Reisen seien für die oft angeketteten Tiere eine Qual. Das Wildtierverbot gilt vom 15. September 2015 an für sämtliche Zirkusveranstaltungen in den Niederlanden.

Bereits 17 Länder in Europa haben Wildtiere im Zirkus verboten: In Belgien, Bulgarien, Bosnien-Herzegowina, Dänemark, Großbritannien, den Niederlanden, Österreich und Slowenien besteht ein generelles Verbot von Wildtieren im Zirkus. In Polen und Estland sind in freier Natur geborene Wildtiere im Zirkus verboten. Die Slowakei hat alle Tierarten im Zirkus verboten, die bei CITES gelistet sind. Finnland hat Affen, Raubtiere, Elefanten, Flusspferde, Nashörner, Beuteltiere, Robben, Krokodile, Greifvögel, Strauße sowie Wildformen von Wiederkäuern und pferdeartigen Tieren im Zirkus verboten. In Schweden besteht ein Verbot von Affen, Raubtieren, Nashörnern, Giraffen, Kängurus, Flusspferden, Robben, Greifvögeln, Straußen, Krokodilen und Damwild. In Ungarn, Portugal und der Tschechischen Republik sind bestimmte Wildtierarten im Zirkus verboten.

In Griechenland, Malta und Zypern besteht sogar ein Verbot aller Tierarten im Zirkus.

Mexiko verbietet Wildtiere im Zirkus

Das mexikanische Parlament hat am 11.12.2014 mit 267 zu 66 Stimmen für ein Gesetz gestimmt, dass Zirkusse künftig keine Tiervorführungen mehr präsentieren dürfen. Zirkusbetriebe müssen eine Bestandsliste einreichen, damit die Tiere auf Zoos und Auffangstationen verteilt werden können.

Immer mehr Staaten verbieten exotische oder alle Tierarten im Zirkus. Neben inzwischen 17 Ländern in Europa haben Israel, Indien und Singapur sowie zahlreiche Länder Mittel- und Südamerikas Wildtiere im Zirkus verboten: Kolumbien, Paraguay, Peru, Costa Rica und El Salvador haben generell alle Wildtiere im Zirkus verboten. In Bolivien sind nicht nur Wildtiere, sondern alle Tiere im Zirkus verboten. In Ecuador sind heimische Wildtiere in Zirkussen verboten, es gibt ein Einreiseverbot für Wildtierzirkusse und ein Zuchtverbot für exotische Wildtiere.



ZIRKUS GEHT UNTER DIE HAUT.

Luna Schweiger für **PETA**
stoppt Tierquälerei!

Luna Schweiger: »Artgerecht ist nur die Freiheit«

Luna Schweiger setzt sich zusammen mit PETA für ein Wildtierverbot in deutschen Zirkussen ein. »Wenn ich an Zirkus denke, denke ich an all die Tiere, die mit Angst und Schlägen zu Kunststücken gezwungen werden«, erklärt die junge Schauspielerin.

Ein Elefantenhaken bohrt sich in Lunas Hals. Sie blickt den Betrachter an, Blut rinnt aus der Wunde in ihrer Haut. Doch was für das PETA-Motiv bloß nachgestellt wurde, ist für Elefanten in Zirkusbetrieben bittere Realität.

»Kein Elefant würde freiwillig einen Kopfstand machen, und kein Tiger würde freiwillig durch einen Feuerring springen. Deswegen setze ich mich zusammen mit PETA für ein Verbot von Wildtieren im Zirkus ein. Denn: Artgerecht ist nur die Freiheit.«

Luna steht damit nicht alleine: 82 Prozent der Deutschen vertreten laut einer repräsentativen Umfrage die Auffassung, dass Wildtiere im Zirkus nicht artgerecht gehalten werden können (FORSA-Umfrage, Mai 2014).

2003 und nochmals Ende November 2011 hat der Bundesrat in zwei Entschließungsanträgen ein grundsätzliches Verbot von Wildtieren im Zirkus gefordert. Doch die Bundesregierung hat die Entschließungen bis heute nicht umgesetzt.

In 17 anderen europäischen Ländern sind bereits sämtliche oder bestimmte Tierarten im Zirkus verboten.

Weitere Informationen & Video:
peta.de/luna-schweiger-zirkus-geht-unter-die-haut



Torwart Timo Hildebrand zeigt Pelz die Rote Karte

»Pelz ist kein Spiel!« - so lautet die Botschaft von Ex-Nationaltorwart Timo Hildebrand. Gemeinsam mit der Tierrechtsorganisation PETA kämpft der Keeper von Eintracht Frankfurt gegen das Tragen von Pelz. Für den 35-Jährigen ist klar: »Für meine Bekleidung müssen keine Nerze, Kaninchen oder Füchse sterben.«

»Für die meisten Menschen ist es unvorstellbar, ihren Hund zu schlachten und sich ihn als Pelz um den Hals zu hängen«, so Timo Hildebrand und fragt: »Warum sollte das also mit anderen Tieren geschehen?«

Alleine in China werden jedes Jahr schätzungsweise 70 Millionen Nerze, Füchse und Marderhunde sowie rund 2 Millionen Hunde und Katzen für die Pelzproduktion getötet. Die Tiere werden vergast, mit Eisenstangen erschlagen, per Genickbruch oder mit analem Stromschlag gepeinigt.

Zahlreiche Kauf- und Modehäuser haben den Pelzverkauf in den vergangenen Jahren eingestellt, darunter ESPRIT, H&M, Tom Tailor und Hallhuber.

Verantwortungsvolle Modedesigner wie Stella McCartney, Calvin Klein oder Harald Glöckler zeigen pelzfreie Kollektionen und setzen damit Trends.

Der Appell von Torwart Timo Hildebrand an alle Tierfreunde und an alle Fußballfans: »Jeder Verbraucher muss Verantwortung übernehmen und darauf achten, dass er keinen Pelz kauft. Es ist absolut unnötig, dass Tiere gequält werden, nur damit Menschen Fellprodukte tragen können.«

Weitere Informationen & Making-of-Video:
PETA.de/Timo-Hildebrand
PETA.de/Pelz



Johnny Depp: »Gewalt gegen Tiere bekämpfen«

Johnny Depp bringt es unmissverständlich auf den Punkt: »Wenn Du nicht magst, dass Bilder gepostet werden, auf denen Gewalt gegen Tiere zu sehen ist, dann solltest Du die Gewalt gegen Tiere bekämpfen, aber nicht die Bilder.«

Johnny Depp lebt seit einiger Zeit vegan: Der 51-jährige Schauspieler (»Fluch der Karibik«) stieg auf eine gesunde, rein pflanzliche Ernährung um, um mit seiner 23 Jahre jüngeren Freundin Amber Heard mitzuhalten.

»If you don't like seeing pictures of violence towards animals being posted, you need to help stop the violence, not the pictures.« (Johnny Depp)

FREIHEIT FÜR TIERE
Tiernachrichten: Promis für Tiere



FOTO: MARC REHBECK HAIR/MAKE UP: EMILIE VAN TILÉ / PAUL MITCHELL



Foto: Marc Rehbeck für PETA

**TIMO
HILDEBRAND**
FÜR
PETA
stoppt tierquälerei!



Peter Maffay: »Stoppt Hundetötungen in Rumänien!«

Sänger Peter Maffay setzt sich gemeinsam mit der Tierrechtsorganisation ANIMALS UNITED gegen die Hundetötungen in Rumänien ein.

»Tausende Hunde wurden im vergangenen Jahr brutal eingefangen, um dann in Tötungslagern zu sterben«, so Peter Maffay, der gebürtiger Rumäne ist. »Die Mehrheit der Rumänen spricht sich zwar gegen die Tötungen aus. Interessieren tut es diejenigen, die am Ableben der Hunde verdienen, jedoch nicht. Um die Hundetötungen hat sich eine ganze 'Industrie' entwickelt, die von mafiösen Strukturen gekennzeichnet ist, städtisch gefördert und national wie auf europäischer Ebene geduldet.« Diese Tötungen seien grausam und illegal, so der Sänger.

Europaweit fordern Tierfreunde ein Ende der Hundetötungen und Regelungen im Umgang mit Straßentieren auf EU-Ebene.

»Auch ich möchte den armen Streunern meine Stimme geben«, so Peter Maffay. »Nicht nur als Hundefreund mit rumänischen Wurzeln, sondern als Bürger Europas. Für Kastration und Adoption statt Exekution! Das Problem muss an der Wurzel gelöst werden und die Tötungen sind umgehend einzustellen und durch humanere und nachhaltigere Lösungen zu ersetzen. Nur Kastration und Adoption können den Tieren nachhaltig helfen. Nur so kann gewährleistet werden, dass die Tiere nach und nach gesünder und friedlicher auf der Straße leben, keine weiteren Nachkommen entstehen und die Streuner'problematik' langfristig gelöst wird.« Der Sänger wendet sich an alle Tierfreunde: »Das rumänische Hundemassaker muss gestoppt werden! Erhebt eure Stimme für die Streuner! Danke!«

Informationen: www.stopptdashundemassaker.de

Picassos Enkelin: Marina Picasso setzt sich für Verbot von Stierkämpfen ein



Der vom Stierkampf faszinierte Maler Picasso nahm seine Enkelkinder regelmäßig mit in die Arena. In ihrem Buch »Leben im Schatten meines Großvaters« erzählt Marina Ruiz-Picasso offen vom Trauma, das sie dadurch erlitt.

Marina Picasso wurde im Dezember 2014 Mitglied im Ehrenkomitee der französischen Föderation für die Abschaffung der Stierkämpfe FLAC. Als Enkelin des Malers Pablo Picasso, eines leidenschaftlichen Verfechters des Stierkampfes, der die Corrida auch in zahlreichen Werken darstellte, hat diese Ehrenmitgliedschaft hohen symbolischen Wert.

Ihren Beitritt zum Ehrenkomitee der »Fédération des Luttes pour l'Abolition des Corridas« begründet Marina Ruiz-Picasso so: »Ich bin für die Leiden der Tiere sehr sensibilisiert. Was den Stierkapmf angeht, bin ich überzeugt, dass seine grausamen Wirkungen von den Kindern empfunden werden. Wir müssen die Beziehung von Kindern zu Tieren schützen.«

Weitere Informationen: anticorrida.com/Marina-Picasso-ist-Stierkampfgegnerin

STOP KILLING MY FRIENDS!



Peter Maffay



KASTRATION & ADOPTION STATT EXEKUTION

STOPPT DAS RUMÄNISCHE HUNDEMMASSAKER!

Das Problem packt man nicht am Schwanz, sondern löst es an der Wurzel! Europa, tu endlich was!

VEGAN FASHION AWARD



Preisträger in der Kategorie »Beste Schuhe Damen« wurde die extravagante Stiefelette »DORA« des veganen Schuhlabels »NOAH«. Stylist Armin Mornach zeigte sich begeistert: »Superschön verarbeitet! Und fühlt sich gut an.«
Online-Shop: www.noah-shop.com



Preisträger in der Kategorie »Beste Sneaker«: adidas by Stella McCartney Pure Boost Dark Space. »Federleicht und kraftvoll wie ein Leopard dürfen Damen mit diesen futuristischen Laufschuhen über den Asphalt schweben. Das nahtlos-trendige Design by Stella McCartney überzeugt beim Sport und auf der Straße«.

Ob Laufsteg oder Shoppingmeile: Ethisch korrekte Mode ist im Mainstream angekommen. Mit dem »Vegan Fashion Award« zeichnet PETA Deutschland Designer und Modehäuser aus, die stylische vegane Bekleidung und Accessoires anbieten und dabei Ethik mit raffinierten Materialien und trendigen Designs verbinden.

Gemeinsam mit Model und Kolumnistin Ariane Sommer sowie MakeUp-Artist, Stylist und Fotograf Armin Mornach suchte und bewertete PETA die Modelabels nach den Kriterien Design, Innovative Materialien und Engagement für Tierrechte. »Ich bin begeistert über die vielen tollen Labels, die Nachhaltigkeit und Funktionalität, aber auch Tragbarkeit zu einem spannenden Look verbinden«, so PETA-Unterstützerin Ariane Sommer.

Die verdienten Preisträger des Vegan Fashion Award beweisen, wie kreativ und schick trendige Mode ohne Pelz, Leder, Wolle, Daunen oder Seide sein kann:

Preisträger in der Kategorie »Beste Schuhe Damen« wurde die Stiefelette »DORA« des veganen Schuhlabels »NOAH«. Die Bewertung der Jury: »Klassisch elegant mit einem Hauch Extravaganz. Die in Italien produzierten Stiefeletten sind Ihr origineller Begleiter für den Winter. Weiches Microsuede und glänzendes Micronappa mit versetztem Abschluss stechen kontrastreich hervor.«

Der von Stella McCartney designte »Pure Boost Dark Space« von adidas wurde als »Bester Sneaker« ausgezeichnet. Als engagierte Tierschützerin und Veganerin verarbeitet Stella McCartney grundsätzlich weder Leder noch Pelz, weder bei ihrem eigenen Label »Stella McCartney« noch bei ihrer Kollektion für Adidas, die sie seit 2004 entwirft. Damit setzt die international renommierte Designerin seit vielen Jahren Maßstäbe für tierfreundliche Mode, die auch auf den Roten Teppichen dieser Welt zu sehen ist.

In der Kategorie »Beste Schuhe Herren« wurde der Stiefel »Dover« des portugiesischen Labels »NAE« ausgezeichnet, das mit »No Animal Exploitation« für hochwertige und zeitlose Herrenschuhe wirbt. Hier trifft Stilbewusstsein Verantwortung: Der knöchelhohe Schuh passt sowohl zu modischer Streetwear als auch zum schicken Anzug und überzeugt durch ökologische Mikrofasern und eine natürliche Gummisohle.

»Wir sollten immer genau schauen, was wir tragen und woher die Materialien kommen. Jeder freut sich, wenn er zum Beispiel einen tollen und hochwertigen veganen Schuh hat. Das ist heutzutage viel einfacher als noch vor einigen Jahren«, ist sich Fashion-Experte Armin Mornach sicher.

Infos & alle Preisträger: veganfashionaward.peta.de



Kinotipp: Deutschlands erste Veggie-Dramödie

Ab 20. März 2015 im Kino: LOS VEGANEROS
- ein fesselnder Spagat zwischen informativen Fakten
und unterhaltsamer Spielfilmkomödie.

Der Regenwald wird für Viehweiden und Futteranbauflächen abgeholzt und in der Region Hannover sollen neue Schweinemastanlagen gebaut werden. Dagegen kämpft Alma, 94 Jahre alt und stinkreich. Durch Annoncen in der Lokalpresse castet sie junge Leute und trifft sich mit ihnen im Restaurant »Los Veganeros«, um Aktionen zu planen: So sollen Geschäftsführer von Dönerläden bestochen werden, nur noch Veggie-Döner anzubieten. Eine der Aktivistinnen ist die 28-jährige Kindergärtnerin Vicky (Rosalie Wolf, »SOKO Köln«, »Verbotene Liebe«), eine überzeugte Veganerin. Vicky ist liiert mit Matt (Nils Brunkhorst, »Verbotene Liebe«), einem passionierten Fleischesser. Da sind die Probleme vorprogrammiert - nicht nur am Küchentisch. Richtige Probleme gibt's aber durch Vicky's Plan, den Schweinemäster Heinz Granitzka für eine Nacht zu entführen, um auf die Missstände in seinem Betrieb aufmerksam zu machen...

Interview mit Lars Oppermann, Drehbuchautor und Regisseur von »Los Veganeros«

Wie kommt man darauf, einen veganen Film zu drehen?

Lars Oppermann: Ich lebe jetzt seit zwei Jahren vegan. In den ersten Wochen fragten mich viele Leute nach den Gründen für den Wandel und fast immer endeten diese Gespräche in anstrengenden Diskussionen... Ich wusste, dass ich auf jeden Fall was zum Thema Massentierhaltung machen wollte! Als Veganer hat man ja sehr oft das Gefühl sich mitzuteilen, um auf die unfassbar schlimmen Zustände in der Fleisch und Milchproduktion aufmerksam zu machen. Schweigen bringt halt keine Veränderung! Der Film ist eine von 1000 Chancen, seine Stimme zu erheben!

Wie kam der Wandel bei dir?

Lars Oppermann: Ich habe die Dokumentation »Earthlings« gesehen und war danach total fertig! Ich habe mich in dem Augenblick geschämt, Mensch zu sein, habe mich für mein Essverhalten geschämt und konnte nicht nachvollziehen, warum ich das alles so lange verdrängt habe und Teil der Fleischkonsumkette war! Ich habe seit diesem Film kein Stück Fleisch mehr angerührt und habe erst ein Jahr vegetarisch gelebt, bevor ich dann auch auf Milchprodukte verzichtet habe. Mittlerweile vermisse ich nichts mehr! Wir kochen so lecker vegan und fühlen uns fit!

Was versprichst du dir von dem Film?

Lars Oppermann: Wir hoffen natürlich, dass wir viele Leute damit erreichen! Aber jenseits der zählbaren Erfolge ist es schon jetzt ein sehr schönes Gefühl, einfach mal eine Hommage an alle Veganer und Vegetarier verfilmt zu haben, die jeden Tag aufs Neue mit der Wahl ihres Essen das richtige Zeichen setzen. Außerdem hat mich der Film etwas ruhiger gemacht! Vor einem Jahr noch stand ich an den Supermarktkassen und hätte vor Wut platzen können, wenn ich gesehen habe, welche Mengen Fleisch die Leute völlig selbstverständlich in ihrem Einkaufswagen hatten und man nix dagegen tun konnte. Heute denke ich, es ist gut, dass wir den Film haben, in der Hoffnung, dass ihn der Kunde neben mir irgendwann sehen wird!



TRAILER | INFOS | TERMINE
WWW.LOSVEGANEROS.DE

Kinostart 20. März 2015

Infos und Kinotermin: www.losveganeros.de



PETA weist hohe Belastung in Fleisch Antibiotikares

Bei Untersuchungen von Fleischproben der fünf namhaften Handelsketten - Aldi Süd, Lidl, Edeka, Real und Rewe - wurden in zwei Dritteln der untersuchten Fleischstücke die antibiotikaresistenten Bakterien MRSA und ESBL nachgewiesen. Dies ist das alarmierende Ergebnis einer Untersuchung von verschiedenen Rind-, Schwein- und Geflügelfleischteilen auf antibiotikaresistente Keime in einem bayrischen Fachlabor, welche die Tierrechtsorganisation PETA Deutschland e.V. in Auftrag gegeben hat.

65 % der Proben betroffen - auch Fleisch mit Gütesiegel

Insgesamt wurden in 65 % der untersuchten 57 Fleischproben ein oder beide Faktoren gefunden: Mit MRSA waren 31 % der Fleischstücke belastet, die gefährlichen ESBL wurden sogar in 45 % der Proben nachgewiesen.

Besonders gravierend fielen die Testergebnisse bei den 30 untersuchten Hühner- und Putenfleischproben aus: Hier fand das Labor die Keime in 86 % der Fälle. Beim Hackfleisch (12 Proben) waren es knapp über 66 %.

PETA macht schon seit Längerem auf die Gefahr der steigenden Antibiotikaresistenzen durch den massiven Medikamenteneinsatz in der landwirtschaftlichen Tierhaltung aufmerksam und fordert einen landwirtschaftlichen Strukturwandel hin zu einer bio-vegane Landwirtschaft.

Dr. Edmund Haferbeck: »Wo Antibiotika eingesetzt werden, nehmen Resistenzen zu«

»Wo Antibiotika eingesetzt werden, nehmen Resistenzen zu. In den Tierfabriken werden die Medikamente tonnenweise verabreicht, da die auf Leistung gezüchteten Tiere die kurze Zeit in den unhygienischen und nicht annähernd tiergerechten Haltungsbedingungen nicht überleben würden«, so Dr. Edmund Haferbeck, Leiter der Rechts- und Wissenschaftsabteilung bei PETA. »Wegen antibiotikaresistenten Bakterien versagen lebensnotwendige

Medikamente. Alleine in Deutschland sterben jedes Jahr über 30.000 Menschen an nicht behandelbaren Infektionen.«

Links: Die Laborergebnisse bestätigen die Problematik in Bezug auf antibiotikaresistente Bakterien aus der Tierhaltung. Insgesamt wurden in 63 Prozent der 57 Fleischproben MRSA und/oder ESBL gefunden. Besonders gravierend sahen die Testergebnisse beim Geflügelfleisch aus: In 86 Prozent der 30 untersuchten Hühner- und Putenfleischproben wurde ESBL und/oder MRSA analysiert.

Probe	Tier	ESBL	MRSA	Label/Siegel
B1	Putze	✓	✓	QS
B2	Putze	✓	-	QS
B3	Putze	✓	-	QS
B4	Huhn	✓	-	QS
B5	Huhn	✓	✓	QS
B6	Huhn	✓	-	QS
B7	Schwein	-	-	-
B8	Putze	-	✓	-
B9	Rind/Schwein	✓	-	-
B10	Schwein	-	-	-
B11	Schwein	-	-	-
B12	Schwein	-	-	-

Insgesamt 8 von 12 positiv (66,66%)
7 von 12 enthielten ESBL (58,33%)
3 von 12 enthielten MRSA (25%)
✓ nachgewiesen - nicht nachgewiesen

Probe	Tier	ESBL	MRSA	Label/Siegel
A1	Putze	-	✓	QS
A2	Putze	-	✓	QS
A3	Putze	-	✓	QS
A4	Huhn	✓	-	QS
A5	Huhn	✓	-	QS
A6	Huhn	✓	✓	QS
A7	Rind	-	-	QS
A8	Schwein	-	-	QS
A9	Rind/Schwein	✓	-	QS
A10	Schwein	-	✓	QS
A11	Rind/Schwein	-	✓	Bio
A12	Schwein	-	-	QS

Insgesamt 8 von 12 positiv (66,66%)
4 von 12 enthielten ESBL (33,3%)
5 von 12 enthielten MRSA (41,6%)
✓ nachgewiesen - nicht nachgewiesen

Probe	Tier	ESBL	MRSA	Label/Siegel
C1	Putze	✓	-	QS
C2	Putze	✓	✓	QS
C3	Putze	-	✓	QS
C4	Huhn	-	-	QS
C5	Huhn	✓	-	QS
C6	Huhn	✓	-	QS
C7	Rind/Schwein	-	-	QS/BIO
C8	Rind	✓	-	QS
C9	Rind/Schwein	-	✓	QS
C10	Schwein	-	-	QS
C11	Schwein	-	-	QS
C12	Schwein	-	-	QS

Insgesamt 7 von 12 positiv (58,33%)
5 von 12 enthielten ESBL (41,6%)
3 von 12 enthielten MRSA (25%)
✓ nachgewiesen - nicht nachgewiesen

Probe	Tier	ESBL	MRSA	Label/Siegel
E1	Putze	-	-	-
E2	Putze	✓	✓	-
E3	Putze	✓	✓	QS
E4	Huhn	✓	-	QS
E5	Huhn	✓	-	QS
E6	Huhn	✓	-	-
E7	Schwein	-	-	QS
E8	Schwein	-	-	-
E9	Schwein	-	✓	Bio

Insgesamt 6 von 9 positiv (66,66%)
5 von 12 enthielten ESBL (55,5%)
3 von 12 enthielten MRSA (33,3%)
✓ nachgewiesen - nicht nachgewiesen

Probe	Tier	ESBL	MRSA	Label/Siegel
D1	Putze	-	✓	QS
D2	Putze	✓	-	QS
D3	Huhn	-	-	QS/Pro Planet
D4	Huhn	-	✓	QS/Pro Planet
D5	Putze	✓	-	QS
D6	Huhn	✓	-	-
D7	Rind/Schwein	✓	✓	Bio
D8	Rind/Schwein	-	✓	QS
D9	Rind/Schwein	-	-	QS
D10	Schwein	-	-	QS
D11	Schwein	-	-	QS
D12	Schwein	✓	-	QS

Insgesamt 8 von 12 positiv (66,66%)
5 von 12 enthielten ESBL (41,6%)
4 von 12 enthielten MRSA (33,3%)
✓ nachgewiesen - nicht nachgewiesen

Chproben aus Supermärkten nach istente Keime

Zahlreiche Fleischskandale zeigen: »Sicheres« Fleisch gibt es nicht

PETA weist darauf hin, dass auch so genannte Qualitätssiegel nicht vor Keimbelastungen schützen: Fast jedes der untersuchten Produkte trug das »QS-Siegel«, das für Qualität und Sicherheit steht und den Verbrauchern ein erhöhtes Maß an Anforderungen und Kontrollen suggerieren soll. Angesichts der zahlreichen Fleischskandale in den letzten Jahren kann allerdings nie von »sicherem Fleisch« gesprochen werden. Zudem erfüllt dieses Siegel meist nur die geringen gesetzlichen Standards. Sogar in drei von vier Bioprodukten konnten die resistenten Keime MRSA nachgewiesen werden, genauso in einem der beiden getesteten PRO PLANET-Produkte. PRO PLANET ist ein Siegel, das REWE in Zusammenarbeit mit dem WWF vergibt.

Massentierhaltung: Riesige Antibiotikamengen

»In der modernen Tierhaltung, in der Lebewesen wie Produktionseinheiten in engen Hallen auf ihren eigenen Exkrementen eingepfercht werden, ist der Infektionsdruck so hoch, dass Landwirte enorme Mengen an Antibiotika verabreichen«, so der Agawissenschaftler Dr. Haferbeck. »Es werden dabei nicht nur einzelne, wirklich kranke Tiere behandelt, sondern immer gleich der gesamte Tierbestand - durch diese Metaphylaxe und durch falsche Anwendung entstehen Antibiotikaresistenzen. Die bisher bestehenden gesetzlichen Vorgaben und Hygieneregeln setzen dabei an der falschen Stelle an: Tierärzte dürfen die Medikamente weiterhin selbst verkaufen und vermarkten, lediglich die Höhe der Antibiotikamengen muss seit April 2014 dokumentiert werden - von den Tierhaltern selbst.«

Leben retten: Rein pflanzliche Ernährung und bio-veganer Landbau

Durch eine rein pflanzliche Ernährung und den Strukturwandel hin zu einer bio-veganen Landwirtschaft können jedes Jahr bis zu einer Milliarde Tiere vor dem Tod im Schlachthaus bewahrt werden. Daneben lässt sich auf diese Weise auch das Leben von tausenden Menschen retten: Der vegane Lebensstil verhindert die Resistenzausbreitung über Stallluft, Gülle und tierische Produkte wie Fleisch, Milch und Eier.

Infos: PETA.de/Resistente-Keime-im-Fleisch

Stiftung Warentest: Hackfleisch oft mit antibiotikaresistenten Keimen belastet

Eine Untersuchung von Stiftung Warentest zeigt: Hackfleisch ist in vielen Fällen mit gefährlichen Bakterien kontaminiert.

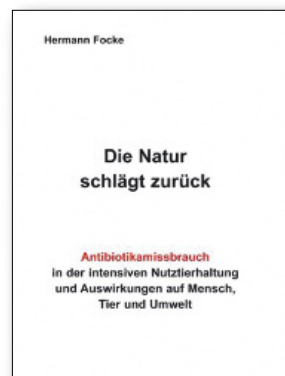
Die Tester nahmen gemischtes Fleisch (halb Schwein, halb Rind) unter die Lupe: In 8 von 21 Hackfleisch-Sorten, darunter zwei Bio-Produkte, wurden antibiotikaresistente Keime gefunden, die schwere Infektionen auslösen können. Im teuersten Biofleisch (Königshofer von Dennree, 14 Euro das Kilo) fanden die Tester eine deutlich erhöhte Anzahl von potenziell krankmachenden E.coli-Bakterien. (Titelthema TEST 2/2015 · www.test.de)

Ein ehemaliger Veterinärämter-Leiter deckt auf: Antibiotikamissbrauch in der Massentierhaltung

Dr. Hermann Focke war langjähriger Leiter des Veterinärämtes Cloppenburg, der Region mit der größten Tierdichte Europas. In seinem Buch »Die Natur schlägt zurück - Antibiotikamissbrauch in der intensiven Nutztierhaltung und Auswirkungen auf Mensch, Tier und Umwelt« beschreibt er die dramatischen Folgen der Massentierhaltung und die steigende Gesundheitsbelastung durch die riesigen Mengen an antibiotikakontaminierter Gülle.

Mit seinem großen Fach- und Insiderwissen deckt der ehemalige Veterinärämterleiter die legalisierte Tierquälerei in Schweine-, Hühner- und Putenmast und bei Legehennen auf.

Ohne massenhaften Einsatz von Antibiotika würden die Tiere unter diesen Haltungsbedingungen nicht überleben. Die Folge sind Resistenzen: Die wichtigsten Medikamente gegen bakterielle Infektionskrankheiten verlieren immer mehr an Wirkung. Eine nicht mehr zu beherrschende Gefahr für unsere Gesundheit.



Hermann Focke: Die Natur schlägt zurück
Antibiotikamissbrauch in der intensiven Nutztierhaltung und
Auswirkungen auf Mensch, Tier und Umwelt
201 Seiten, Taschenbuch · Pro Business, Berlin · 1. Aufl. 2010
ISBN: 978-3-86805-766-9 · Preis: 14.80 Euro